

Das spirituelle Werk von Param Sant Kirpal Singh

Darshan Singh

Wie kann man mit Worten die Eigenschaften einer Persönlichkeit umschreiben, die so über-kosmisch war wie Param Sant Kirpal Singh?

Ein Licht ging auf im Osten und strahlte bis in den Westen. Ein süßer Duft durchströmte unser Herz und Gemüt und drang bis in die innersten Tiefen unserer Seele. Ein Meister der göttlichen Taverne mit einem Herzen, so weit wie der Ozean, verströmte den Wein des Lebens im Überfluß, dessen Berausung ewig währt. Eine Schönheit ward geboren. Von der Natur mit Gnade und Glanz ausgestattet. Jeder einzelne Blick von ihm brachte Glückseligkeit, und jedes Wort von ihm sang von spirituellem Erwachen.

Wir leben in einem Zeitalter des Materialismus, in dem wir uns in der Welt der Sinne verloren haben. Wir haben unsere wahre Identität, unsere wahre Heimat, vergessen und wandern in einem Labyrinth der Finsternis umher. Um uns aus dieser verworrenen Situation zu befreien, kam Maharaj Ji zu uns. Er zeigte uns den Pfad des Lichtes, damit wir wieder in Gott leben können. Er segnete Sucher mit der Saat von Naam oder dem Wort und befähigte sie, sich weiter zu entwickeln. Zu einer Zeit, als die Atombombe und die Wasserstoffbombe die Menschheit zu zerstören drohten, half er uns durch seine Botschaft der Liebe zu überleben.

Das Werk der Meister besteht darin, uns von der Dunkelheit zum Licht zu führen, von der Unwahrheit zur Wahrheit, vom Tod zur Unsterblichkeit. Die Heiligen stehen über den Dualismus dieser Welt, über Leben und Tod, Erfolg und Misserfolg, Mein und Dein, Gut und Böse. Sie sind befreite Seelen und werden nicht als Ergebnis einer Reaktion aus vergangenem Leben geboren, sondern nur, um uns aus dem Gefängnis dieser Welt zu befreien, indem sie uns das Geschenk von Naam gewähren. Sie sind personifizierte Liebe. Aus Mangel an dieser Liebe verliert sich die Seele, gefangen in der Dualität von Gut und Böse, im Rad des Lebens und des Todes. Hat man einmal die Saat der Liebe vom Meister empfangen, ernährt diese die Seele durch *Gurubhakti*, durch Hingabe zum Meister, und entwickelt sie, bis sie von Liebe durchdrungen ist, sich mit Gott wiedervereint und ihre ewige Heimat erreicht.

Wir leben in einem Zeitalter der Wissenschaft, das uns alle Möglichkeiten eröffnet. So hat es uns mit wunderbaren Kommunikations- und Transportmitteln ausgestattet, die uns einander näher gebracht und die Welt zu einem kleinen Haus Gottes gemacht haben. Selbst die Sprache ist heute keine Barriere mehr. Aber trotz alledem, wenn wir in unser Herz blicken, stellen wir fest, daß die Menschen voneinander getrennt leben. Maharaj Ji machte von den Möglichkeiten der modernen Technologie vollen Gebrauch und unternahm drei Weltreisen, sowie Reisen durch ganz Indien. Er bemühte sich, uns zusammenzuführen, uns an die Vaterschaft Gottes und die Bruderschaft der Menschheit zu erinnern. Sein Ziel bei all diesen Aktivitäten war, die Saat von Naam zu säen. Wir beginnen, indem wir unsere nächsten Verwandten lieben, und wenn wir uns weiterentwickeln, wird diese Liebe zu gegebener Zeit zu einer universellen Liebe und einer Liebe zu Gott. Durch solch eine Liebe kann das Königreich Gottes zur Wirklichkeit werden.

Wir sollten daran denken, daß Maharaj Ji bei der Verbreitung des spirituellen Werkes und bei der Weitergabe der höchsten Weisheit die einfachsten Worte verwendete, um jeden zu erreichen, die Gebildeten wie die Ungebildeten. Wir müssen uns auch daran erinnern, daß ein Meister eine Verkörperung der Wahrheit ist. Auch unsere Seele ist vom selben Wesen, aber, verstrickt in der materiellen Welt, hat sie ihre Göttlichkeit vergessen. Und Maharaj Ji erweckte durch seine Blicke der Liebe alle, die ihm begegneten, für diese Wahrheit Die Fähigkeit, andere durch einen Blick aufzuladen, ist eine Voraussetzung eines wahren Meisters. Und das ist nicht alles: ein Meister verbindet seine Schüler aus tausenden von Kilometern Entfernung durch das Prinzip der Telepathie mit der Wahrheit und wendet ihre Herzen der Rechtschaffenheit zu. Wenn erforderlich, kann er sich an verschiedenen orten gleichzeitig manifestieren, hier und auf den inneren Ebenen, um seine Arbeit fortzusetzen. Nur die Meister-Heiligen sind in der Lage, diese innere Verbindung durch ihre Aufmerksamkeit zu geben.

Kabir sagte, daß er uns durch seine mächtige Aufmerksamkeit vorwärts bringen könne. In diesem Zusammenhang sei an einen Vorfall aus Maharaj Jis Leben erinnert. Während seiner ersten Weltreise hielt er eine Satsangansprache vor einem Publikum in Deutschland. Ein Dolmetscher übersetzte seine Worte ins Deutsche, aber die Übersetzung erschien den Zuhörern störend. Einige verlangten, daß man mit dem Übersetzen aufhörte, denn sie konnten die Aussagen Maharaj Jis viel besser verstehen, indem sie einfach in seine Augen blickten.

Para Vidya, das Wissen über das Jenseits, ist die Mutter aller Wissenschaften, denn von ihren Wurzeln gehen alle anderen Arten des Wissens aus. Maharaj Ji war eine Verkörperung von *Para Vidya*, und in diesem Zeitalter der Wissenschaft verkörperte er die Quelle aller anderen Wissenschaften.

Im Auftrag seines Meisters Hazur Baba Sawan Singh begann Param Sant Kirpal Singh 1948 sein Werk. Während der folgenden sechszwanzig Jahre arbeitete er unentwegt rund um die Uhr, um spirituelles Verlangen zu vermitteln, durch seine zahllosen Vorträge, durch seine Bücher, durch Briefe, durch persönliche Interviews mit allen, die zu ihm kamen – Gebildete und Ungebildete, Männer und Frauen, jung und alt, reich und arm, Gläubige und Zweifler. Er legte nicht nur die Theorie dar, sondern vermittelte auch einer großen Zahl eine Ersthanderfahrung der uns innewohnenden Gotteskraft. Er errichtete über achtzig Satsangzentren in Indien und zweihundertneunzehn im Ausland.

Insanyat oder die Menschwerdung war Maharaj Ji's Religion. In seinen Vorträgen konzentrierte er sich auf das Thema, was einen wahren Menschen im wahrsten Sinne des Wortes ausmacht und was wahre Lebensweise bedeutet. *Dharma* oder die wahre Lebensweise, erklärte er, beruhe darauf, sich mit jener Kraft zu verbinden, die alles durchdringt, erhält und kontrolliert. Das Wort „Religion“, führte er weiter aus, weist auf dasselbe Prinzip, den „re“ bedeutet zurück, „ligio“ heißt binden, und das bedeutet, uns mit unserer Quelle wieder zu verbinden. *Dharma* ist daher so alt wie die Menschheit selbst, weil uns die Fragen, `wer bin ich, woher komme ich, wohin gehe ich´, seit dem Anbeginn der Zeit beschäftigen. Wahre Religion besteht darin, daß die Seele ihre wahre Identität erkennt und in ihre ursprüngliche Heimat zurückkehrt.

Die Gründer der großen Religionen sprachen von ihren eigenen inneren Erfahrungen, und die verschiedenen Glaubensrichtungen sollten der Erhaltung ihrer Botschaft dienen. Verwirklichte Menschen hatten alle dieselben Erfahrungen, und sie lehrten: „Sehen heißt Glauben“.

Verwirklichte Seelen kommen von Zeit zu Zeit, um uns das wahre Wissen zu vermitteln, aber später kommen die Anhänger trotz ihrer Aufrichtigkeit aus Mangel an spiritueller Ersthanderfahrung von diesem universellen Kern wieder ab. Ohne inneres Wissen zu haben, beginnen sie, die Worte der Heiligen in Begriffen ihres eigenen begrenzten Verstehens zu interpretieren, und so wird Dharma oder die Religion zunehmend zum Gegenstand intellektuellen Wortspiels und dient nicht mehr dazu, die Menschen in ihrer gemeinsamen Suche nach Frieden und Erlösung zu vereinen. Dieser Verfall erreicht seinen Höhepunkt, wenn diejenigen, die nur ein geringes Verständnis von Spiritualität haben, zu offiziellen Vertretern und Ministern der Religion werden. So reduziert sich die Religion mit der Zeit auf reine Riten und Konventionen, die allmählich immer steifer und strenger werden -, die Religion wird zur Domäne jener, die sich blinder Strenggläubigkeit hingeben.

Durch die Gnade seines Meisters Hazur Baba Sawan Singh, wurde Maharaj Ji mit ursprünglichem innerem Wissen gesegnet, jenem Wissen, das die Wurzel von allem ist. Er gründete den Ruhani Satsang und den Sawan Ashram als gemeinsamen Boden für alle Religionen. Er lehrte nur, was er selbst in seinem eigenen inneren Laboratorium erprobt hatte, und er gab jenen, die zu ihm kamen, einen direkten Kontakt mit der inneren Wahrheit.

Wenn jemand im Westen eine Ansprache hält, wird er normalerweise dafür bezahlt. An vielen Orten wollten ihm die Zuhörer auf seinen Weltreisen Geld geben. Er aber antwortete immer, daß er die Vorträge nicht für sich selbst hält, sondern im Auftrag seines eigenen Meisters und daß Spiritualität, wie alle Geschenke Gottes, wie z.B. Luft, Wasser oder Sonnenschein, frei ist.

Maharaj Ji hatte die Gabe, die Herzen der Menschen zu erobern, und er zog alle, denen er begegnete, zu sich. Seine Demut und seine Liebe waren so stark, daß sich die Menschen zu ihm hingezogen fühlten. Durch seine sanfte Überzeugungsgabe rettete er sie vor ihren Ritualen und engen Ansichten und führte sie zu wirklichem Verständnis über den Sinn des Lebens. Alle, die zu ihm als Suchende kamen, überhäufte er mit den wertvollen Schätzen der Spiritualität.

Maharaj Ji sprach auf der Grundlage seiner eigenen inneren Erfahrung – einer Erfahrung, die er auch den anderen vermitteln konnte – und betonte, daß der menschliche Körper der wahre Tempel ist. „Gott wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand erschaffen wurden“, sagte er, und indem er auf seinen Körper zeigte, fügte er hinzu, „Er wohnt in diesem Tempel, den Er selbst geschaffen hat.“

In unserer Zeit hat es den Anschein, als ob sich alles auf Politik beschränke. Es gibt selbst in der Religion keinen Mangel an Politikern, die in der Öffentlichkeit etwas verkünden, aber im Privatleben etwas ganz anderes praktizieren. Solche Leute haben dem Zweck der Religion und der breiten Öffentlichkeit sehr geschadet, denn sie neigen dazu, uns von unserem inneren Ziel und unserem Wunsch, Gott zu erkennen, abzuhalten. Wenn man dies beobachtet, werden selbst religiös Gesinnte zu Zweiflern. Als Ergebnis fühlen sich die meisten in unserer Zeit aus Mangel an

richtigem Verständnis von der Religion entfremdet. In der Folge reduziert sich die Religion auf reine Rituale, die in unserem Leben wirklich überflüssig sind.

Zu einer so dunklen Zeit kam Maharaj Ji, um sein Licht unter uns zu verbreiten. Er half uns, die grundlegenden Prinzipien der Religion zu verstehen, und betonte, daß die Bruderschaft der Religionen der Schlüssel zum Weltfrieden sei. Daher half er, die erste Weltkonferenz der Religionen zu organisieren, die 1957 in Delhi stattfand. Die zweite Konferenz folgte im Jahr 1965 in Kalkutta, und die dritte und vierte in Delhi 1969, bzw. 1970. Diese Konferenzen wurden von religiösen Oberhäuptern aller Bekenntnisse und von Repräsentanten der verschiedenen Glaubensrichtungen besucht. Er war der Gründungspräsident der Weltgemeinschaft der Religionen und hatte den Vorsitz über alle vier Konferenzen inne. Während seiner drei Weltreisen verbreitete er den Geist und die Botschaft dieser Konferenzen. Er half, die Oberhäupter verschiedener Hindusekten und -orden auf einem gemeinsamen Podium zusammenzubringen, und zwar 1968 im *Ardh Kumbhi* und 1974 im *Kumbha Mela*. Als Ergebnis davon lernten die Vertreter unterschiedlicher Glaubensrichtungen, die sich zuvor misstrauisch beäugten, in Harmonie miteinander zu leben und zu erkennen, daß die eigentliche Bedrohung der Religion nicht von einer anderen Religion ausgeht, sondern vom zunehmenden Zweifel der Öffentlichkeit.

Im Christentum werden diejenigen, die anerkanntswerte Dienste für den Glauben und die Menschheit geleistet haben, mit dem Johanniterorden ausgezeichnet. 1962 wurde Maharaj Ji als erster Nichtchrist auf diese Weise geehrt. Auf dem *Kumbha Mela* sagte einmal Swami Ganeshwaranand, eine Autorität in Bezug auf die Veden, daß allein Menschen wie er, die nur die Veden studiert haben, diese auch kommentieren könnten. Param Kirpal Singh aber lebe sie, er sei eine Verkörperung der vedischen Lehren. Er drückte ihre Quintessenz in einem einzigen Satz aus – *Manur Bhavah (werde ein wahrer Mensch)* – und machte ihn der gesamten Menschheit zugänglich. Am 14. März 1972 sagte Mr. V.V. Giri, der damalige Präsident Indiens, während eines Besuches in Manav Kendra, daß Maharaj Ji Gottes Arbeit ausführt. Am 1. August 1974 wurde Maharaj Ji eingeladen, vor den Mitgliedern des indischen Parlaments zu sprechen. Er war damit der erste Heilige, der auf diese Weise vom höchsten Organ des Landes ausgezeichnet wurde.

Als Maharaj Ji den *Gurmat Sidhant* schrieb, hatte er die Einswerdung mit Gott als universelle Religion vorausgesehen – eine Religion, die im Verlauf der Zeit von der gesamten Menschheit angenommen werden wird. Während die Menschen in ihrem jeweiligen sozialen Gefüge bleiben, werden sie in der Lage sein, Gott zu erkennen und das Gedenken an alle Weisen, heiligen und Mystiker aller Zeiten hochhalten. Diese Religion war von frühester Zeit an ein Ideal. Und um dieses Ideal anzustreben, wurden die Weltreligionskonferenzen ins Leben gerufen. Es gab allerdings eine Grenze für diese Konferenzen, und mit der Zeit versuchte er, das Problem bei der Wurzel zu fassen. Die Menschwerdung war eine Grundvoraussetzung für das Einswerden mit Gott. Maharaj Ji drückte es so aus: „Es ist nicht schwer, Gott zu finden, aber es ist schwer zu lernen, ein Mensch im wahrsten Sinne zu werden.“

Mit dieser Tatsache vor Augen gründete Maharaj Ji 1979 Manav Kendra in Dehra Dun. Es beruhte auf den drei Prinzipien der Menschwerdung: Dienst am Menschen, Dienst am Land, was auch den Dienst an den Tieren umfasst. Wenn man diese Prinzipien entwickelte, konnte man das menschliche Potential in seiner Fülle verwirklichen und seine Verwandtschaft nicht nur mit anderen Menschen erkennen,

sondern mit allem Leben. Er legte großen Wert auf Erziehung, und außer einer Schule ließ er auch ein Krankenhaus und eine Molkerei errichten; auch für Landwirtschaft war vorgesorgt. Menschwerdung, sagte er, beinhalte, sich in jeder denkbaren Weise zu vervollkommen. Um ein Mensch im wahrsten Sinne zu werden, muß man große Selbstdisziplin üben. Menschen sind bewußte spirituelle Wesen, und es ist der Geist, der den Körper, das Gemüt und den Intellekt erhält. Wenn man Geist im wahren Sinne sein kann, ist es möglich, auf den spirituellen Ebenen und auf der physischen Ebene gleichzeitig zu wirken. Der Körper wird dabei nach freiem Willen nur als Instrument benützt. Der Körper wird dabei nach freiem Willen nur als Instrument benützt. Seiner Ansicht nach ist jene Form der Erziehung, die uns lehrt, den Geist von der Materie zu befreien, die einzig wahre Erziehung, die uns lehrt, den Geist von der Materie zu befreien, die einzig wahre Erziehung. „Wissen ohne Handeln ist Wahnsinn“, sagte er und betonte, daß rein theoretisches Wissen ein Hindernis ist, keine Hilfe. Er wollte, daß man den Kindern schon vom frühen Alter an die wichtigsten Prinzipien des rechten Verstehens beibringt; und dazu errichtete er eine Schule in Manav Kendra. Beim Bau des Krankenhauses schlug er vor, daß man von allen Arten der Medizin Gebrauch macht, um das menschliche Leiden zu lindern.

Mit dem Ziel der Menschwerdung vor Augen war die erste Lektion, die er uns lehrte, die Lektion der Einheit. Die ganze Rasse der Menschheit ist die Familie Gottes, und im Februar 1974 wurde die erste Konferenz zur Einheit der Menschen in Delhi organisiert, gesponsort von Maharaj Ji. Etwas fünfhundert Abgesandte aus achtzehn Ländern und über sechzigtausend Inder nahmen daran teil und erlebten, was es bedeutete, als eine Familie Gottes zusammenzuleben und zusammenzuarbeiten, ohne Unterschiede von Rasse und Religion.

Auf diese Weise bemühte sich Maharaj Ji, uns von Stufe zu Stufe zu erheben. Er sagte uns immer, daß wir spirituelle Wesen sind und mit der Gotteskraft in Verbindung kommen und bewußte Mitarbeiter am göttlichen Plan werden sollten. Wir haben Gemüt und Körper und sollten lernen, gesund zu bleiben und klares Denken zu pflegen. Wir sollten lernen, für andere nützlich zu sein, und zwar nicht nur für andere Mitglieder menschlichen Gemeinschaft, sondern gleichermaßen für Vögel und Tiere, denn alles Leben ist Gottes Schöpfung, und wir sollten mit ihr in Harmonie leben. Rasse, Hautfarbe, Glaubensbekenntnis, Staatszugehörigkeit – all diese Faktoren, die uns scheinbar voneinander trennen, sind in Wirklichkeit keine Barrieren. Sie unterstreichen nur die unendliche Vielfalt in der Familie Gottes, und was die Unterschiede in den Religionen und im sozialen Gefüge angeht, so sollen sie nur den Menschen helfen, aber kein Stolperstein sein.

Maharaj Ji war ein großer Wissenschaftler, der uns veranlasste, im Laboratorium des menschlichen Körpers zu sitzen und selbst die spirituelle Wirklichkeit zu erfahren. Während seiner ersten Weltreise traf er sich mit einem bedeutenden amerikanischen Wissenschaftler und führte eine Diskussion mit ihm. Nachdem das Gespräch beendet war, wandte sich Maharaj Ji an ihn und fragte: „Könnten Sie mit all dem wissenschaftlichen Fortschritt eine Unze Bewusstsein erzeugen?“ Die Antwort war negativ. Wissenschaft und Philosophie haben mit Gemüt und Intellekt zu tun, während der Geist über diese beiden hinausgeht. Wenn wir lernen, unsere spirituellen Ströme zurückziehen und am Zentrum zwischen den beiden Augen zu sammeln, dann beginnt von diesem Punkt aus die wahre Religion. Dieser Punkt ist der Sitz der Seele im Laboratorium des Körpers. Bei der Entwicklung der Spiritualität

als Wissenschaft dient uns der *Gurmat Sidhant* als einzigartiges Geschenk, das Maharaj Ji der Menschheit hinterlassen hat. Diese wissenschaftliche Abhandlung, bestehend aus zwei Bänden mit jeweils ca. zweitausend Seiten, enthält die Quintessenz aller Schriften der Welt mit Zitaten und Querverweisen, um ihre wahre mystische Bedeutung zu unterstreichen.

In den meisten gängigen Philosophien wird die Reinheit des Gemüts als höchste Tugend hervorgehoben. Solche Reinheit ist letztlich ein Mittel und nicht das Ziel. Ein ethisches Leben ist die erste Religion. Maharaj Ji betonte, daß wir unsere Begrenzungen und Fehler überwinden und zur Wohnstatt aller Tugenden werden müssen. Nur wenn man ein Mensch im wahrsten Sinne geworden ist, kann man ein Gottmensch werden. Solch eine Person, die den Schöpfer liebt, liebt all Seine Geschöpfe und kennt weder Angst noch Haß. Diese Person praktiziert *Ahimsa* oder Gewaltlosigkeit in Gedanken, Worten und Taten. Sie würde sich niemals der Heuchelei, dem Betrug, der Falschheit und der Täuschung hingeben, noch würde sie auf irgendeine Art und Weise versuchen, andere auszubeuten oder ihnen ihren gerechten Lohn vorzuenthalten. Eine solche Person würde somit auch kein Fleisch und keinen Alkohol zu sich nehmen. Sie würde bei allen Handlungen versuchen, Gottes Schöpfung im Geist der Demut zu dienen.

Um Suchern zu helfen, ihr Leben umzuformen, indem sie ihre Fehler ausmerzen und statt dessen die Haupttugenden des *Ahimsa*, er Reinheit, der Liebe und Demut entwickeln, empfahl Maharaj Ji ein Tagebuch. Wenn wir am Ende jeden Tages zurückblicken und uns an unsere Verfehlungen und Unzulänglichkeiten erinnern können und dazu systematische Aufzeichnungen führen, dann gibt es keinen Grund, weshalb sich unser Leben nicht verändern sollte.

Die Spalten, die er für das Tagebuch vorgeschlagen hat, sprechen für sich selbst:

I. Verfehlungen

- Gewaltlosigkeit: in Gedanken, Worten und Taten.
- Wahrhaftigkeit: Falschheit, Täuschung, Heuchelei, Betrug und unrechtmäßigen Gewinn.
- Reinheit, Keuschheit in Gedanken, Worten und Taten.
- Demut, Bescheidenheit: Stolz auf Wissen, Stolz auf Reichtum und Besitz und Stolz auf Macht.

II. Meditation

- Meditation (Simran-Dhyan): Ausmaß der eingesetzten Zeit.
- Kontakt mit dem heiligen Tonstrom (Bhajan): Ausmaß der eingesetzten Zeit.

III. Selbstloser Dienst

- Physisch und intellektuell
- Finanziell.

Maharaj Ji wies seine Schüler an, ein solches Tagebuch regelmäßig zu führen und es ihm periodisch zuzusenden. Das Tagebuch enthält auch eine Spalte für den spirituellen Fortschritt; und er machte jedem einzelnen konkrete Vorschläge, wie er seine Schwierigkeiten überwinden kann, um weiter fortzuschreiten.

Dieses spirituelle Tagebuch ist eine einzigartige Methode. Es ist eine systematische Hilfe zur Einkehr, und es ist typisch für seine wissenschaftliche und praktische Art, in der er die zeitlosen Lehren der Meister für die moderne Menschheit neuerlich interpretierte. Er sagte, daß solch ein Tagebuch tatsächlich jedem helfen kann. Selbst wenn Nicht-Initiierte damit experimentieren, würden sie erkennen, daß ihr Leben sich zum Besseren wendet, wenn sie es täglich aufzeichnen.

Maharaj Ji war von Anfang an allwissend, er stand über der Täuschung der Dualität. Im *Gurumat Sidhant* erklärte er die verschiedenen Aspekte der Spiritualität und durchleuchtete das Wesen Gottes. Gott ist nicht nur allwissend, sondern der Schöpfer, der Erhalter und die letzte Zuflucht. Er ist ewig, und es ist sein Wille, der alle Welten erschaffen hat und der alles erhält.

Die Welt weiß noch immer nichts von der wahren Natur eines kompetenten Meisters. Maharaj Ji erklärte uns, daß sie von Gott nicht zu unterscheiden sind und daß es Gott selbst ist, der durch sie wirkt. Ihre Augen sind die Augen Gottes, ihre Worte sind die Worte Gottes, ihre Worte sind die Worte Gottes. „Die Himmel mögen herunterfallen, aber nicht das Wort eines vollendeten Meisters.“ Maharaj Ji zitierte oft eine Parabel von Maulana Rumi, um das Wesen und die Aufgabe eines solchen Meisters zu beschreiben. Einmal rannte eine Maus herum, und ein Vogel, der gerade vorbeiflog, fragte sie, wohin sie so schnell laufe. „Ich will nach Mekka“ erwiderte die Maus. Als der Vogel das hörte, bekam er Mitglied, nahm das kleine Geschöpf in seinen Schnabel und flog mit ihm nach Mekka. Die Meister bringen uns über den Ozean dieser Welt an unser endgültiges Ziel. Sie sind die Brücke zwischen der Seele und Gott. Sie kümmern sich in der äußeren und in der inneren Welt um uns, und bei der Initiation nehmen sie in der Seele Platz und beschützen und führen uns bei jedem Schritt. Denn wenn wir einmal zu ihnen kommen, bleiben sie für immer bei uns.

Maharaj Ji definierte 'Übel' als „jeder Gedanke, jedes Wort oder jede Tat, die eine Person von Gott fernhalten, sind wahrhaftig eine Sünde“ und das 'Gute' als „alles, was uns Ihm näher bringt“. Die Wissenschaft der Seele ist eine Angelegenheit der Selbsterkenntnis, die der Gotterkenntnis vorausgeht. Um diese Wissenschaft zu praktizieren, müssen wir uns von der äußeren Welt zurückziehen und unsere Aufmerksamkeit am Augenbrennpunkt konzentrieren. Dies bedeutet zu lernen, während des Lebens zu sterben. Wenn wir diese Methode einmal beherrschen, besiegen wir die Angst vor dem Tod. Maharaj Ji hinterließ uns dieses Geheimnis des Sterbens, während wir noch leben.

Die Worte eines Meisters haben große Kraft, und wenn wir sie lesen oder hören, wird der Schleier der Unwissenheit in einem empfänglichen Herzen plötzlich gelüftet. Maharaj Ji schrieb ungefähr zwanzig Bücher und Broschüren über alle Aspekte der Spiritualität, die in verschiedene Sprachen übersetzt wurden. Seine Lehren hatten einen weitreichenden Einfluß auf die Sucher in der ganzen Welt. Sie handeln von den tiefgehendsten Problemen des Lebens und umfassen das größtmögliche Spektrum. Wie Guru Nanak brachte Sant Kirpal Singh die Botschaft der Meister kristallklar heraus und präsentierte sie einer Vielzahl von Menschen in einfacher und übersichtlicher Weise. Kraft und Ladung seiner Worte waren so groß, daß diejenigen, die ihm begegneten, Fleischessen und Alkoholtrinken aufgaben und einen völlig neuen Lebensstil annahmen. Selbst als Kind erklärte er seiner Familie, wenn man ihn überreden wollte, Fleisch zu essen: „Ich möchte aus meinem Magen keinen Friedhof

machen.“ Er konnte eine ganze Welt an Bedeutung in einem einzigen Satz ausdrücken und dadurch das Leben jener verändern, die mit ihm in Kontakt kamen. Einige Beispiel davon:

Liebe, Licht und Leben. Seine Lehren kreisten um diese Tugenden, und er erklärte, daß Liebe eine der Seele angeborene Eigenschaft ist und keine Erfüllung außer in Gott finden kann, der ein Ozean der Liebe ist. Ohne Liebe sind wir nicht besser als Tiere, und je mehr wir diese Eigenschaft entwickeln, desto mehr wird unser Gemüt erleuchtet.

Seid gut, tut Gutes, seid eins. Mit diesen Worten umriß er die Grundlage des ethischen Lebens und die Notwendigkeit, in Harmonie mit der Welt um uns herum zu leben.

Solange du im Körper wohnst, gib, gib und gib. Dieser Spruch von Kabir bedeutete Maharaj Ji sehr viel und faßte seine Lebenseinstellung zusammen. Oftmals betonte er: „Liebe kennt nur dienen und opfern.“ Könnten wir beginnen, nach diesem Prinzip zu leben, würden wir bald universelle Liebe und Bruderschaft in dieser Welt erreichen. Wir haben nur dann Spannungen und Konflikte, wenn wir auf Kosten anderer nach unserem eigenen Vorteil suchen. Wenn wir nur geben wollen, ist kein Platz für Spannungen, nur für Frieden und Liebe.

Menschen sollten sich über Ismen erheben, und Könige über ihre Königreiche. Auf seiner letzten Weltreise war Maharaj Ji wiederholt mit der Frage konfrontiert: „Wie können wir Frieden in dieser Welt erreichen?“ Seine Antwort war genauso tiefgehend wie einfach: „Es kann nur dann Frieden geben, wenn wir uns als Individuen über enge Loyalitäten erheben und jene in hohen Positionen über territoriale Loyalitäten. Es gibt nur dann Unruhe und Konflikt, wenn wir nach unserem eigenen begrenzten Vorteil trachten und nicht nach dem Wohlergehen aller.“

Die moderne Wissenschaft hat entdeckt, daß selbst das kleinste Atom unserer materielle Welt aus Licht und Ton besteht. Wenn man ein Atom spaltet, zerfällt es in diese zwei Elemente. Dieses Licht und dieser Ton liegt allem, was erschaffen wurde, zugrunde. Und in der menschlichen Form ist es der Seele möglich, mit Hilfe des Licht- und Tonstromes durch die inneren Welten zum Ursprung zurückzukehren. Je höher wir uns erheben, desto feiner und anziehender werden Licht und Ton. Die inneren Ebenen werden zunehmend bezaubernder im Verhältnis der Welt, die wir kennen, und je mehr wir uns in die innere Schönheit vertiefen, desto mehr sind wir in der Lage, uns vom Interesse an der materiellen Welt zu befreien. Wenn wir so durch die Kraft von Naam, die uns immer mehr reinigt, von Ebene zu Ebene fortschreiten, erreichen wir unser endgültiges Ziel – die höchste Wahrheit, das höchste Bewußtsein und die höchste Glückseligkeit.

Maharaj Ji lehrte uns, daß der Pfad der Spiritualität von uns fordert, unseren Lebensunterhalt im Schweiß unseres Angesichts zu verdienen. Wer spirituell frei sein möchte, kann kaum hoffen, das Ziel zu erreichen, wenn sein Unterhalt von anderen abhängt. In unserer Zeit vermittelte uns Maharaj Ji eine Methode, eine Technik, der jeder folgen kann, ohne dazu Herd und Heim aufgeben zu müssen. Er teilte mit uns die höchste Form der Mystik und lehrte uns, freudig das Geben und Nehmen unseres Karmas zu vollenden. Wenn wir unser normales Leben weiterführen, wenn wir annehmen, was immer uns die Vorsehung bringt, und wenn

wir unserer Meditation täglich nachkommen, im Gehorsam gegenüber dem Meister, dann können wir schließlich das höchste Ziel erreichen. Maharaj Ji initiierte Tausende und half ihnen, sich spirituell zu entwickeln, während sie ihr normales Leben weiterführten. Dadurch zeigte er der übrigen Welt, daß der spirituelle Pfad nicht von uns verlangt, vor dem Leben zu fliehen oder unsere sozialen und familiären Aufgaben zu vernachlässigen. In der Tat betonte er, daß wir durch die spirituelle Entwicklung auch in an anderen Bereichen erfolgreicher und effizienter sind, denn der Geist ist die Grundlage für alles andere, und wenn wir dies verleugnen, berauben wir uns eines großen Teils unseres Potentials. Erforderlich dazu ist die Führung durch einen wahren Meister und unsere Bereitschaft, unser Leben entsprechend seinen Geboten umzuformen. „Wenn du mich liebst, so halte meine Gebote“, sagte er oft und brachte uns dadurch näher, wie in jeder religiösen Tradition gleichermaßen Wert darauf gelegt wird, sich dem Willen Gottes zu überlassen. Ob Hindus, Buddhisten, Jains, Christen oder Moslems, sie alle betonten die Notwendigkeit der Hingabe, und die Sufis sprachen von *fana-fil-sheikh*, dem Einswerden mit dem Meister.

Trotz phänomenaler wissenschaftlicher Fortschritte in der modernen Zeit sind wir vom Glück weiter entfernt als je zuvor. Dies kommt daher, weil das materielle Wissen allein nicht genügt. Erforderlich ist die Stärke, Spiritualität in die Tat umzusetzen. Maharaj Ji hatte diese Fähigkeit im größtmöglichen Ausmaß, und das Geheimnis seiner Kraft lag in der Tatsache, daß er nur das lehrte, was er selbst erfahren und praktiziert hatte.

Wie kann man in Worten die Qualen des physischen Scheidens einer Person von uns ausdrücken, die alle Weisheit, alle Gnade und alle Liebe war! Er war ein Abbild der Wahrheit, und seinen Blick zu erlangen bedeutete, unverzüglich in Verehrung und Hingabe zu verfallen. Er war vollkommen und kam, um uns vom Rad der Geburten und Tode zu befreien und uns durch seine grenzenlose Gnade das ewige Leben zu schenken. Er war alles Mitleid und Mitgefühl, und seine Hand war Gottes Hand, sein Auge das Auge des Allmächtigen. Er war die personifizierte Liebe, und unser Herz leidet nun unter dem Trennungsschmerz. Je mehr wir uns an ihn erinnern und an ihn denken, desto heftiger wird dieser Schmerz, und er wird uns schließlich helfen, zu ihm zurückzukehren. Der Schmerz unserer Trennung von ihm ist kein Schmerz, der in einem Tag oder einer Woche oder einem Jahr vergeht – es ist ein Schmerz, der für immer bei uns sein wird. Wenn wir in liebevoller Erinnerung an Maharaj Ji sitzen, steigen Tränen auf und fließen in Selbstvergessenheit herab, Tränen, die die Verhaftungen so mancher Inkarnation hinwegspülen und unsere Seele reinigen und säubern. Diese Tränen brachte uns in jenen Zustand, den Guru Amar Das mit den Worten beschrieb: „Wenn ich ihn auch nur für einen Augenblick vergesse, ist dies wie eine Last von fünfzig Jahren.“

Auch wenn Maharaj Ji physisch nicht mehr bei uns ist, so setzt er auf diese Weise die Transformation fort, die er in jedem von uns begonnen hat. Das Werk, das er begonnen hat, ist nichts Geringeres als uns von innen her umzuwandeln, und der Schmerz über die physische Trennung von ihm ist genauso ein Mittel dazu, wie es einst sein physischer Darshan war.

Der Eroberer hinterläßt durch die Ausdehnung seines Reiches das Zeugnis seiner Größe, der Architekt durch die Brücken und Türme, die er errichtet hat, der Bildhauer durch die Monumente, die er in Holz, Bronze oder Marmor gehauen hat. Aber ein

Meisterheiliger arbeitet mit dem feinsten aller Materialien, der menschlichen Seele, und das Zeugnis, das er hinterläßt, ist die Umwandlung, die er in denjenigen bewirkt hat, die zu ihm kamen. Seine Kraft ist grenzenlos, aber wir können ihn nur bis zu jenem Ausmaß erkennen, das er uns enthüllen möchte. Dies ist das wertvolle Geschenk der Liebe. Beten wir zu Maharaj Ji, daß er uns weiterhin reinigt und unsere innere Empfänglichkeit vergrößert, damit wir seine Lehren in vollem Ausmaß erkennen und dadurch zu Fackeln werden, die das Licht seiner Arbeit der Liebe bis in den dunkelsten Winkel der Erde bringen.